

# Woran arbeiten Sie denn gerade, Herr Merkl?

Ich beschäftige mich mit einem Thema, für das sich Makroökonomien in den vergangenen Jahrzehnten kaum noch interessiert haben, das aber durch die Finanzkrise plötzlich wieder aktuell geworden ist: Wie wirkt staatliche Fiskalpolitik? Im Kern geht es um die Frage, ob es möglich und sinnvoll ist, durch schuldenfinanzierte Staatsausgaben das Wirtschaftswachstum zu erhöhen.

Wenn Volkswirte dieses Thema in der Vergangenheit analysiert haben, dann haben sie dabei in aller Regel den Arbeitsmarkt komplett ignoriert. Sie haben schlicht und einfach angenommen, dass er reibungslos funktioniert. Wir wissen, dass das in der Realität anders ist - zum Beispiel, weil das Einstellen und Entlassen von Mitarbeitern für Unternehmen mit Kosten verbunden ist. Zusammen mit meinen Koautoren Ester Faia und Wolfgang Lechthaler versuche ich, das in ein Modell zur Analyse von Fiskalpolitik einzubauen. Wir sind unseres Wissens

die ersten Forscher überhaupt, die das versuchen.

Und es lohnt sich: Unser Modell ist in der Lage, Politikmaßnahmen zu beurteilen, die mit den bisherigen Theorien nicht analysiert werden können - zum Beispiel die Wirkung von Kurzarbeit. Unser Modell liefert dazu sehr realistische Ergebnisse: Die Einführung von Kurzarbeit führt kurzfristig zu einem größeren Konjunktуреinbruch, hilft aber gleichzeitig dabei, die Beschäftigung zu stabilisieren und den Anstieg der Arbeitslosigkeit in der Rezession zu bremsen.

Makroökonomien müssen in Sachen Fiskalpolitik genauer hinschauen. Staatsausgaben sind nicht gleich Staatsausgaben - die Wirkungen hängen sehr stark davon ab, wofür das Geld ausgegeben wird. Eine vorübergehende Senkung der Mehrwert-

steuer hat zum Beispiel so gut wie keine Effekte. Niedrigere Einkommensteuern bringen kurzfristig wenig, entwickeln aber mittelfristig gute Effekte. Was sehr schnell hilft, sind Subventionen für die Einstellung neuer Mitarbeiter - die haben in unserem Modell kurzfristig starke positive Wachstumseffekte.

Aufgezeichnet von Olaf Storbeck.



**Christian Merkl** ist Professor für Makroökonomie an der Uni Kiel.